

KOOPERATIVE SOZIAL- UND ARBEITSFORMEN IM DEUTSCHUNTERRICHT

У статті йдеться про переваги застосування на занятті такого прийому реалізації інтерактивного навчання, як кооперативне навчання, а саме робота в парах, змінних трійках, малих групах. Ефективність цих прийомів з огляду на підвищення рівня мотивації студентів до активної участі у занятті розглядається на фрагментах занять з німецької мови як другої іноземної, які було проведено в рамках курсу підвищення кваліфікації за програмою німецького культурного центру Гете-Інститут.

Ключові слова: інтерактивне навчання, мотивація, кооперативне навчання.

В статье представлены преимущества использования на занятиях немецкого языка такого приема реализации интерактивного обучения, как совместные формы работы студентов на занятии, а именно работа в парах, “тройках”, малых группах. Эффективность использования этих приемов с целью повышения мотивации студентов рассматривается на примере фрагментов занятий по немецкому языку как второму иностранному, которые были проведены в рамках программы повышения квалификации немецкого культурного центра Гете-Института.

Ключевые слова: интерактивное обучение, мотивация, кооперативное обучение.

The article under review deals with the advantages of the interactive teaching method's implementation, such as the cooperative teaching, that is, pair, “trio” and small group's activity. These forms of activity are aimed at the students' motivation improvement. Their effectiveness is illustrated on the basis of the German class's episodes (German is taught as a second foreign language), conducted within the framework of the Goethe-Institute's program of the improvement of teachers' professional skills.

Key words: interactive teaching, motivation, class cooperative activity forms.

Das Ziel des modernen Fremdsprachenunterrichts besteht darin, dem Lernenden eine kommunikative Kompetenz zu vermitteln, die es ermöglicht, eine kommunikative Aufgabe außerhalb des Unterrichts zu bewältigen, d. h. mit der Sprache selbstständig zu handeln. Selbständiges sprachliches Agieren erfordert die Vorbereitung der Lernenden auf Situationen, in denen sie sprachlich reagieren können, z. B. auf landeskundliche Texte und Situationen, auf die Rollen als Sprecherinnen bzw. Sprecher, auf die Verständigung mit Muttersprachlern [3, S. 48–76]. Die Lernenden sollen nicht nur über kommunikative Sprachkompetenz in der Zielsprache verfügen, sondern erfolgreiche Kommunikation verlangt außerdem die Anwendung von allgemeinen Kompetenzen in einem Kontext (von verschiedenen Fertigkeiten Sprechen usw.) [2, S. 21].

Im modernen Deutschunterricht kann dieses Ziel durch den Einsatz der kommunikativen Methode erfolgreich umgesetzt werden [1]. Die Lehrkraft folgt bei Planung und Durchführung des Unterrichts folgenden didaktisch-methodischen Prinzipien: Interaktionsorientierung, Kompetenzorientierung, Erfolgsorientierung, Handlungsorientierung, Aufgabenorientierung, Kontextualisierung, Personalisierung, Lerneraktivierung [3, S. 16–22].

Die Handlungs- und Aufgabenorientierung bezieht sich auf das Ziel des Fremdsprachenunterrichtes, wie oben bestimmt, – die Bewältigung von kommunikativen Aufgaben und sprachliches Handeln auch in Situationen, die außerhalb des Unterrichts stattfinden. Sprachliches Handeln bedeutet, dass Menschen miteinander sprechen. Es ist eine der Arten der sozialen Interaktion im weitesten Sinne des Wortes. Das spiegelt sich im Prinzip der Interaktionsorientierung wider. Laut des Prinzips der Kontextualisierung muss im Unterricht geübt werden, die Sprache in unterschiedlichen sozialen Kontexten zu nutzen. Wie Personalisierung und Lerneraktivierung beweisen, behält man Gelerntes besser, wenn man motiviert wird. Die Motivation wird dadurch erreicht, dass die Lerninhalte aus dem Interessenbereich der Lernenden stammen, ihnen etwas bedeuten und für sie wichtig sind. Dadurch lassen sich die Lernenden gern in den Unterricht einbeziehen.

Erfolgs- und Kompetenzorientierung bedeuten für die Lehrkraft: Übungen und Aufgaben müssen in einer Unterrichtssequenz so angelegt werden, dass die nötigen Kompetenzen (sowohl sprachliche, als auch allgemeine) schrittweise auf- und ausgebaut werden, und die Lernenden werden dafür sensibilisiert.

Die Umsetzung dieser didaktisch-methodischen Prinzipien und der kommunikative, handlungsorientierte Ansatz bedeuten bei der Vorbereitung auf den Unterricht, nicht nur solche Übungen und Aufgaben zu wählen, die zum Aufbau der kommunikativen Sprachkompetenz und der allgemeinen Kompetenzen beitragen, sondern auch geeignete Sozial- und Arbeitsformen einzusetzen. Das sind vor allem kooperative Sozial- und Arbeitsformen: Partnerarbeit und Gruppenarbeit.

Das beweisen die Ergebnisse eines Praxiserkundungsprojekts (PEP) zu verschiedenen Themen aus den DaF-Lehrwerken, das in zwei Gruppen an der Nationalen Linguistischen Universität Kyjiw im Rahmen einer Fortbildung des Goethe-Instituts “Deutsch lehren lernen” durchgeführt wurde.

Ausgangssituation des PEPs, Gruppe 1. Fachrichtung: Englisch. Fach: Deutsch als zweite Fremdsprache. Anwesend waren 14 Studierende. Lernbiographie der Studierenden: 8 Personen – Anfänger, 6 Personen hatten Deutsch als Wahlfach in der Schule mit 1-2 UE pro Woche, dann 1 Jahr Pause, im September-Dezember 2015 – regulärer Deutschunterricht an der Universität mit 8 UE wöchentlich.

Sprachniveau A 1.2.; Lehrwerk “Tangram” 1B, L. 9, Thema “Urlaub und Reisen”.
Lernziel: die Studierenden sollen über den Urlaub sprechen, sich über einen gemeinsamen Urlaub einigen können, indem sie Ort, Dauer des Urlaubs, Verkehrsmittel, Urlaubsaktivitäten nennen.

Durchführung des PEPs. Die Unterrichtssequenz beinhaltete folgende Arbeitsschritte:

1. Übungen zum Aufbau der lexikalischen und phonetischen Kompetenz zum Themenkreis “Urlaubsaktivitäten”:

- Einzelarbeit – Lesen von neuen Vokabeln, Notizen zur Frage “Was mache ich im Urlaub gern/ ungerne?”,
- Plenum – Nachsprechen von neuen Vokabeln zum Themenkreis “Urlaubsaktivitäten” zum Aufbau der phonetischen Kompetenz und Semantisierung des neuen Wortschatzes,

- Partnerarbeit – Festigung von Vokabeln, Ausbau der Kommunikationsfähigkeit – Fragen stellen und beantworten – erfüllt in methodischer Form von Autogramm jagd.

2. Übung zum Ausbau der Kommunikationsfähigkeit:

- Gruppenarbeit – einen gemeinsamen Urlaub planen und sich über Ort, Dauer, Verkehrsmittel und Urlaubsaktivitäten einigen. Zur Bildung von Gruppen wurden die auf Zettel notierten Antworten auf die Frage “Was mache ich im Urlaub gern/ungern?” genutzt. Die Gruppen wurden nach Interessen gebildet. Am Ende des Unterrichts füllten die Lernenden den Fragebogen zu den eingesetzten Sozial- und Arbeitsformen aus und äußerten sich zum Unterrichtsgeschehen.

Die im Praxiserkundungsprojekt gesammelten Daten vermitteln folgende Ergebnisse. Durch den angemessenen Einsatz von verschiedenen Sozial- und Arbeitsformen wurden im Unterricht Bedingungen geschaffen, bei denen die Lernenden zur aktiven Teilnahme am Unterrichtsgeschehen angeregt wurden. Dadurch wurde der positive Regelkreislauf in Gang gesetzt. Die Lernenden zeigten aufgrund ihrer Kenntnisse eine gewisse sprachliche Sicherheit, redeten ungehemmt, stellten Vermutungen über die Bedeutung neuer Vokabeln auf; waren bereit mit der Sprache zu experimentieren. Bei der Arbeit in der Gruppe gebrauchten die Lernenden Satzstrukturen, die im Deutschunterricht noch nicht behandelt waren, z. B. Nebensätze mit dem Konnektor “dass” oder den Infinitiv mit “zu”. Die aktive Teilnahme am Unterrichtsgeschehen zeigte sich daran, dass alle Lernenden während der mündlichen Unterrichtsphase schnell reagierten und aktiv arbeiteten. Das war besonders zu beobachten bei den kooperativen Sozial- und Arbeitsformen und an der Bereitschaft der Gruppe, sich sprachlich zu handeln, z. B. in der Gruppenarbeit oder bei der Autogramm jagd. Die Arbeit im Plenum wurde am Anfang und am Ende des Unterrichts zu organisatorischen Zwecken, als Überleitung zur nächsten Übung eingesetzt oder um Ergebnisse zu präsentieren. Das war der Fall nach der Einzelarbeit bei der Semantisierung des Wortschatzes, nach der Gruppenarbeit, wo ein Sprecher den gemeinsamen Urlaubsplan präsentierte. Dabei wurden nur die sprachlich zurückhaltenden Lernenden von der Lehrkraft aufgefordert, sich ebenfalls zu äußern.

Ausgangssituation des PEPs, Gruppe 2. Fachrichtung: Englisch. Fach: Deutsch als zweite Fremdsprache. Anwesend waren 10 Studierende. Lernbiographie der Studierenden: drei Semester Deutschunterricht an der Universität mit 8 UE wöchentlich.

Sprachniveau B 1.1.; Lehrwerk: “em Brückenkurs”, L. 6, Thema “Filmkunst”.

Lernziel: die Studenten sollen über verschiedene Bereiche des Films sprechen, Berufe aus diesem Umfeld nennen und charakterisieren, die verschiedenen Arten des Genres Film definieren, die neue Lexik in der freien Rede richtig gebrauchen, mit Interesse über Filme sprechen und Neugier auf dieses Medium wecken.

Durchführung des PEPs. Die Unterrichtssequenz beinhaltete folgende Arbeitsschritte:

1. Erfragen bereits vorhandener Kenntnisse zum Thema (im Plenum);
2. Ergänzen dieser Kenntnisse durch Recherchieren und Definieren (Partnerarbeit);

3. Zuordnen von konkretisierenden Adjektiven zu den verschiedenen Filmgenres (Einzelarbeit);
4. Vorstellen und Charakterisieren der verschiedenen Filmberufe (Partnerarbeit mittels Kärtchen zur Partnerfindung);
5. Festigen neuer Lexik in Form eines Lückentextes (Gruppenarbeit);
6. Kontrolle der eingesetzten Berufe bzw. Begriffe (Gruppenarbeit in veränderter Zusammensetzung / Wirbelgruppen);
7. Freies Sprechen zu angegebenen Stichpunkten zum Thema "Film", Ausführungen zum Inhalt, zu den Darstellern, Drehort, Handlungszeit, zur Wirkung des Films auf die Zuschauer (Gruppenarbeit).

Die Ergebnisse des Praxiserkundungsprojekts zeigen sich in den gesammelten Daten. Die an die einzelne Aufgabe konkret angepassten Sozial- und Arbeitsformen motivierten die Studenten aktiv und konzentriert am Unterrichtsgeschehen teilzunehmen. Dabei wurden Stärken und Schwächen der einzelnen Gruppenmitglieder sowie die Vorlieben für bestimmte Arbeitsformen deutlich sichtbar. Die gezielte Auswahl der Sozial- und Arbeitsformen in den verschiedenen Schwierigkeitsstufen gaben den Lernenden eine gewisse Sicherheit. Es war spürbar, dass sie mit dieser wachsenden Sicherheit die Freude an der Sprache als Kommunikationsmittel erlebten und sie unbefangen verwendeten. Damit erhöhte sich selbstverständlich der Redeanteil der Studenten, zumal jeder zu diesem Thema sprechen konnte und wollte. Die kooperativen Arbeitsformen waren dafür ein willkommener Anlass. Die Arbeit im Plenum war vor allem für die Studenten von Bedeutung, deren Leistungen noch an eine begrenzte Hilfeleistung der Lehrkraft gebunden sind.

Ergebnisse der Datenerhebung. Die Datenerhebung verlief in beiden teilnehmenden Gruppen gleich: In jeder Gruppe beurteilten sowohl Studenten, als auch die hospitierende Lehrkraft die Lernleistung und den Grad des Kenntniserwerbs mittels Fragebögen. Die Bewertungen umfassten die Zahlen von 1 bis 5, wobei 5 die beste Note war. Die Ergebnisse der Befragung von den Studierenden sind folgende:

- Hinsichtlich des Grades von Konzentration und Motivation bei der Arbeit bewerteten die meisten Befragten die kooperativen Sozial- und Arbeitsformen – Partner- und Gruppenarbeit – mit den höchsten Noten 4 und 5. Genau so hoch stufen sie diese Aspekte bei den traditionellen Formen ein. Aus dem Evaluierungsgespräch ergab sich, dass diese Resultate auf Lernerfahrungen der Studierenden zurückzuführen sind.

- Die überwiegende Mehrheit der Studierenden schätzte den Aspekt Lernerautonomie bei der Partner- und Gruppenarbeit mit den höchsten Noten ein. Aus den Evaluierungsgesprächen wurde ersichtlich, dass einige Studierende unter autonomer Arbeit Einzelarbeit verstehen. Für diese ist die ständige Präsenz des Lehrers wichtig.

- Hinsichtlich der kooperativen Arbeitsformen lagen Sicherheit und Erfolgsgefühle bei den meisten Studierenden an der Spitze. Sie nannten die Partnerarbeit als optimale Sozialform im Unterricht, weil sie sich dabei auf den Partner konzentrieren können. Bei kreativen, projektorientierten Übungen/ Aufgaben würden die meisten Studierenden die Gruppenarbeit wählen.

Die hospitierende Fachkollegin bewertete die eingesetzten Sozial- und Arbeitsformen als angemessen ausgewählt. Die Lernenden arbeiteten motivierter, konzentrierter, konnten längere Äußerungen produzieren, autonom arbeiten und ohne Hemmungen sprechen. Die Abwechslung von Sozial- und Arbeitsformen sorgte für einen dynamischen Ablauf des Unterrichts und eine angstfreie Atmosphäre.

Auswertung. Obwohl die Ausgangssituation in den Gruppen verschieden war, lassen sich anhand der gesammelten Daten gemeinsame Schlussfolgerungen ziehen.

1. Der Einsatz verschiedener Sozial- und Arbeitsformen sichert im Unterricht die Umsetzung von Prinzipien Interaktionsorientierung, Handlungsorientierung, Aufgabenorientierung, Personalisierung.

2. Die kooperativen Sozial- und Arbeitsformen wie Partner- und Gruppenarbeit können in verschiedenen Niveaustufen erfolgreich eingesetzt werden.

3. Einsatz und Abwechslung verschiedener Sozial- und Arbeitsformen, insbesondere der kooperativen, setzen einen positiven Regelkreislauf in Gang.

4. Die Studierenden empfinden die traditionellen Sozial- und Arbeitsformen wie Einzelarbeit und Arbeit im Plenum genau so erfolgversprechend wie die kooperativen Formen, die schneller eine konzentrierte und motivierte Arbeit sichern. Motivation hängt von verschiedenen Faktoren ab. Studenten, die in der Freikommunikation unsicher sind, werden durch das Wissen motiviert, dass die Lehrkraft in jeder Phase kontrollierend und unterstützend eingreifen kann.

5. Erfolgsgefühle stellen sich mit zunehmender sprachlicher Sicherheit. Das wird vor allem durch kooperative Sozialformen deutlich. Diese Formen werden sowohl von selbstbewussten, als auch leistungsschwächeren und unsicheren Studierenden positiv aufgenommen.

6. Die Abwechslung im Spektrum Sozial- und Arbeitsformen erhöht den Redeanteil der einzelnen Gruppenmitglieder während der gesamten Unterrichtszeit und fördert ihre aktive Teilnahme am Unterricht.

7. Im Unterschied zu den traditionellen Sozial- und Arbeitsformen – Einzelarbeit und Arbeit im Plenum – müssen für Anwendung kooperativer Formen bestimmte Bedingungen geschaffen werden, z. B. entsprechende Sitzordnung, die einen Blickkontakt zwischen den Partnern gewährt.

LITERATUR

1. *Методика навчання іноземних мов і культур: теорія і практика*. Підручник для студентів класичних, педагогічних і лінгвістичних університетів /Бігіч О. Б., Бориско Н. Ф., Борецька Г. Е. та ін. / за загальною редакцією С. Ю.Ніколаєвої. – К.: Ленвіт, 2013. – 590 с.

2. *Europarat: Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. – München: Langenscheidt, 2001.

3. *Funk H., Kuhn Ch., Skiba D., Spaniel-Weise D., Wicke R.E. DEUTSCH LEHREN LERNEN 4: Aufgaben, Übungen, Interaktion*. – Goethe-Institut München: Klett-Langenscheidt, 2014. – 184 S.